



ZEITSCHRIFT

zur Unterhaltung, zur Kunde des Vaterlandes, der Kunst,
der Industrie und des Lebens.

Erster Jahrgang.

N^{ro} 16.

Lemberg den 6. August

1840.

Zwanzig — dreißig — vierzig.

Endlich zwanzig, endlich zwanzig!
Leicht und froh durch's Leben tanz' ich,
Wie so rasch die Pulse schlagen,
Mich die Lebenswellen tragen,
Wie der Himmel heiter strahlet,
Trostinn meine Wangen malet!
Was für süße, süße Träume
Füllen meines Herzens Räume,
Freue, freue wer es kann sich;
Endlich zwanzig, endlich zwanzig. —
Wie sich alle um mich zerren,
Tunge, alte, reiche Herren,
Süße Stutzer sad und zierlich
Ernste Herren galant, manierlich;
Und voll Färtlichkeit und Feuer
Nah'n von allen Seiten Freier
Und — da findet auch der Mann sich!
Endlich zwanzig, endlich zwanzig!
Ach die dreißig, ach die dreißig
Und noch immer Mädchen heiß ich
Wo sind nun der Jugend Freuden?
Und wie ändern sich die Zeiten,
In zehn kurzen schnellen Jährchen!
Was? im Zopf ein graues Härchen?
An dem Aug' schon eine Falte?
Ja! nun heißt es bald die Alte!
Bin oft ärgerlich und heißig.

Ach die dreißig, ach die dreißig!
Bei Thée dansants und auf Bällen
Muß ich oft mich unwohl stellen,
Und ich tanze doch so gerre,
Vsteben nicht die Tänzer ferne,
Kam' doch einer nur von Allen
Die mir jetzt so wohl gefallen,
Wär's auch selbst ein lock'rer Zeißig.
Ach die dreißig, ach die dreißig!
Nun gar vierzig, nun gar vierzig,
Gott bewahre, nein man irrt sich!
Hat die Zeit den wirklich Flügel?
Wie so alt macht doch mein Spiegel!
Meine Haut hat keine Flecken,
Nein, das muß im Glase stecken;
Wahrlich gelblich angelausen,
Muß mir einen neuen kaufen.
Ja ja — man conservirt sich,
Bin kaum vierzig, bin kaum vierzig!
Wie? Was glaubt man, ich heirathen?
Dafür war' mich Gott in Gnaden!
Sollt' ich mich mit Kindern plagen,
Böser Männer Launen tragen?
Und wer ledig ist, kann lachen,
Frei sein Whist und Boston machen;
Weiß es Gott, man amüßirt sich
Auch mit vierzig. — Ach, die vierzig! —

Blätter aus dem Tagebuche eines böhmischen Musikanten.

Von Franz Schuselka.

1.

Hamburg den

Nein, so bang und wehmüthig war mir nicht um's Herz,
als ich vor acht Jahren zu Herrnskretschken beim letzten
Kruge böhmischen Bieres saß, und in langen, langen Zügen
Abschied trank vom lieben Vaterlande! Damals saßen wir
auch am Ufer der Elbe, tranken, musizirten und schwammen
dann in einer Gemüthsstimmung, von der ich heute nicht
weiß, ob sie durch die Bitterkeit des Abschiedes, oder durch
die Süßigkeit des Bieres erzeugt wurde, hinaus in das nied-

liche Sachsenland. Aber dort ist die Elbe auch noch ein be-
scheidener, solider Fluß, dem man mit unbesorgtem Herzen
seinen Lebensvorrath anvertrauen kann; hier in Hamburg
dagegen, kurz vor ihrem Untergange, glaubt sie sich nicht
genug breit und dick machen zu können. „Hochmuth kommt
vor dem Falle!“ würde meine Großmutter sagen, wie da-
mals, als ich mir die Sammtweste mit den vergoldeten
Knöpfen kaufte. —

„Morgen geht's in die wogende See!“ heißt es in ei-
nem kräftigen Matrosenliede, welches ich oft mit heldenmä-
ßiger Anstrengung gesungen habe, wenn ich den festen Bo-
den einer Bierstube unter mir hatte. Heute, wo ich es in
Wahrheit recht vom Herzen singen könnte, bin ich nicht
bei Stimme. Meiner Seel', ich fürchte mich ein Wischen
vor dieser Seereise.

Früh Morgens trug ich mein Gepäck auf unser Schiff. Ich stellte mich an den Bord, und schaute hinab in die Fluthen der Elbe. Da fiel's mir ein, zu denken, welches wohl das Wasser wäre, das von meiner lieben Heimat herabrinnt? Der kindische Gedanke ließ mich nicht los. Tiefer bückte ich mich, um im Hamburger Hafen das Mol-dauwasser zu suchen, und so lange schaute ich hinab, bis mir die Augen übergingen, und meine Thränen in die Elbe träufelten. —

Nach Mittag musizirten wir am „Jungferensteig,“ und ernteten von den vielen Herren und Damen, die in dieser anmuthigen, mit Bäumen bepflanzten Straße promeniren, viele gnädige Blicke und blanke Silberstücke. So viel mir die Pausen meiner Primstimme zu bemerken erlaubten, steigen auf diesem Jungferensteige allerliebste Frauenzimmer herum, und haben viel zu fromme blaue Augen, als daß man sich unterstehen dürfte, über die Benennung dieses Spazierganges boshafte Bemerkungen zu machen.

Abends spielten wir bei dem Abschiedsmale unseres Schiffskapitäns. Der Kapitän ist ein kräftiger Mann mit grauen Haaren, besitzt ein schönes Haus und eine noch schönere Hausfrau. Aus einigen Symptomen hätte ich schließen können, daß er den Besitz der letzteren mit einem jungen Kaufmanne theile; aber ich bin viel zu wenig in der Geographie bewandert, um zu wissen, ob unter der Bevölkerung der freien Stadt Hamburg auch das gefährliche Geschlecht spitzbübischer Hausfreunde vorkomme. So viel aber scheint mir unbeschadet meiner Junggesellenunschuld gewiß zu seyn, daß es eine sehr mißliche Sache ist, wenn ein alter Schiffskapitän ein junges, schönes Weib daheim lassen muß. So ein armer Kapitän kommt aus einem trüglichen Elemente in's andere!

Als wir von den Herrschaften entlassen wurden, nahmen uns die Matrosen in Beschlag, und zogen uns auf den berühmten Hamburger Berg, eine Vorstadt am hohen Elbeufer, wo die klassischen Matrosenkneipen sind. Kneipen und ihre wesentlichen Bestandtheile sehen sich wohl in allen civilisirten Ländern der Erde ziemlich ähnlich; aber die Matrosenkneipen gewinnen ein schauerliches Interesse durch die mörderische Lustigkeit, welche diese Wassermenschen auf dem Festlande austoben lassen. Das tollste Saufgelage unserer vollendetsten Landlumpen gleicht dagegen dem sanften Gemurmel eines Kaffeeschwestern-Tritschtratsches. Anfangs spielten wir Tänze und Gesangsmelodien, bald aber übertäubte uns der rasendste Lärm der Trunkenheit; und als endlich die allgemeine Heiterkeit bis zur Raufwuth gestiegen war, machten wir uns unvermerkt davon, denn es geht die schauerliche Sage vom Hamburger Berge, daß Jeder, der nicht in einer Matrosenjacke steckt, gar leicht unverthilgbare Spuren seemännischer Faustkraft davon tragen kann. —

Und nun gehe ich denn schlafen zum letzten Male in ein Bett, welches auf vier soliden Füßen steht. Hu! morgen schleudert mich vielleicht schon ein Sturm aus der schaukelnden Hängematte! Muß ich denn auch hinaus auf das heimtückische Meer? Was für eine unerklärliche Sehnsucht treibt mich denn in das benebelte England? — Doch jetzt kommen diese Fragen zu spät! Fassung! Noch weiß die Weltgeschichte kein Beispiel, daß ein böhmischer Musikant im deutschen Meere ertrunken sey.

2.

Am Bord des Dreimasters: »Cordelia«, auf der Höhe der Nordsee.

Ich bin zum Seehelden geboren! Das bezeugen sämtliche Matrosen der Cordelia, denn ich wurde von der See-Frankheit verschont. Ich weiß nicht, soll ich mich beim alten Neptun und seiner jungen Gemalin für diese Schonung bedanken, oder müssen sie es vielmehr als eine Galanterie von mir ansehen, daß ich sie nicht auf eine so eckle Art gegrüßt habe, wie gewöhnlich zu geschehen pflegt. Auch meine Kameraden wurden nur wenig angegriffen, so daß die Matrosen mit einem Tone, in welchem sich wieder ihren Willen mehr Bewunderung, als Geringschätzung offenbarte, ausriefen: „Das sind böhmische Mägen, die vertragen Alles!“

Das Seeleben wenigstens vertrage ich herrlich. Diese Bequemlichkeit, Reinlichkeit, Pünktlichkeit, dieses lustige, muthige, rastlose Treiben, und vor Allem dieses vortreffliche Essen, in gehöriger Verbindung mit dem heldenmüthigen Appetite, der durch fleißige Bewegung in der frischen Seeluft erzeugt wird! Der prächtige Kapitän ließ uns von seiner Tafel theilen, an der nur die Offiziere und Passagiere des ersten Ranges speisen. Zum Frühstück: eine Auswahl von Thee, Kaffee, Chokolade; zum zweiten Frühstück: geräucherter Lachs, Chesterkäse, Spickgans, Methwurst, Coteletten, Liqueure und Wein; zu Mittag sechs bis acht der ausgesetztesten Gerichte, alles frisch gekocht und gebraten, und Weine, wie: Dry Madeira, Johannisberger, Bordeaux, Champagner; zur Tafel: feine Kuchen, Obst, Milch, Limonade, Kaffee, Thee; zum Abendessen: frischen oder kalten Braten, Westphälischer Schinken, kostbare Seefische, Wein und Punsch in Fülle! Wahrhaftig, wenn nicht böhmisches Bier und Kolatschen fehlten, so ginge dieses Leben noch über ein böhmisches Poswicenj!

Als das Wetter sicher und die See ruhig war, forderte uns der muntere Kapitän auf, zu musiziren, und wir produzirten Labitzky'sche Tänze mit einer Begeisterung, daß die dicke Riesencordelia über die Wellen hintanzte trotz einer Prager Parforcetänzerin, deren Athem im Galoptempo zehnmal um den Saal der Färberinsel herumreicht.

Die Gesellschaft besteht größtentheils aus cordialen Handelsreisenden. Sehr komisch ist ein äußerst forpulanter Wollhändler, wenn er auf dem schwankenden Verdecke herumzappelt, mühsam auf den kurzen Beinen balancirend, und alle Augenblicke das Gleichgewicht verlierend.

Am interessantesten in lächerlicher Beziehung ist ein junger, fantastisch gekleideter Mann, der sich als „Literat“ legitimirte hat. Mit Papier und Bleistift in den Händen durchrennt er alle Winkel des Schiffes, und verlangt über jede Kleinigkeit ausführliche Belehrung. Da er aber überall im Wege steht, in sehr befehlendem Tone fragt, und seine Fragen nicht mit Geschenken unterstügt, so gaben ihm die Matrosen Anfangs verkehrte, zuletzt segeltuchgrobe Antworten. Sogleich verklagte er sie beim Kapitän, kam aber aus dem Regen in die Traufe. Da verließ er zornglühend das Verdeck, und ich hörte ihn die drohenden Worte sagen: „Diese Brutalität soll vor den Augen Europa's gezüchtigt werden.“

Er hatte keine Kajüte des ersten Ranges bezahlt, sein Zimmerchen befand sich daher, nur durch eine einfache Bretterwand geschieden, neben dem unstrigen. Als wir nach dem Mittagmale der Verdauung pflegten, hörten wir ihn in ge-

nialer Sorglosigkeit mit deklamatorischer Stimme lesen. Wir lauschten neugierig, und vernahmen, daß es Stellen seiner Reisebeschreibung seyen, die er so eben niedergeschrieben haben mochte. Er las:

„Um 10 Uhr Morgens, als wir uns eben unter dem 54. Breiten- und 28. Längengrade befanden, der Wind sanft die Segel blähte, und das Meer in leichten Wellen kräuselte, geriet unser Schiff plötzlich in furchtbare Schwankungen. Mit Entsetzen sahen wir bald die schreckliche Ursache derselben. Ein monströses Ungeheuer tauchte aus der Tiefe auf, und wir erkannten mit Todesängsten den gräßlichen Riesenspolypen, dessen Daseyn so oft bestätigt, aber von superflugen Naturforschern immer wieder geläugnet wurde. Schon streckte das Ungethüm die 40 Schuh langen Saugarme nach dem Schiffe aus, und nur durch ein Wunder entgingen wir der entsetzlichen Gefahr, von ihm in die Tiefe des Meeres hinabgezogen zu werden.“

Der Schriftsteller schwieg, wahrscheinlich sein Manuscript corrigirend, und während Einer meiner Kameraden sich den Spas machte, das Gehörte schnell nieder zu schreiben, gab ich mir alle Mühe zu errathen, was doch den Literaten zu dieser schauerlichen Erzählung veranlaßt haben konnte. Endlich fiel mir ein, daß Morgens ein großer Fisch die Speiseabfälle aufgeschnappt habe, die der Koch in's Meer warf!

Die Verlesung begann abermals, wir lauschten und unser Schnellschreiber bemühte sich, nachzuschreiben:

„Raum hatten wir uns von diesem Schrecken erholt, als der regelmäßige Wind plötzlich in tobende Wirbelstöße umsetzte, zischend und heulend in das Lauwerk des Schiffes fuhr, das Meer zu wallen anfing, und ein Sturm losbrach, wie nach dem Zeugnisse der ältesten Matrosen in diesen Gewässern noch keiner gewürhet hat. Jeden Augenblick schien uns der schwarz gährende Schlund des Meeres zu verschlingen, und nur unsern vereinten, riesigen Anstrengungen verdankt es die Lefewelt, daß ich dieses furchtbar schöne Naturereigniß beschreiben kann!“

Da wir den Schlüssel zu den Räthseln dieses Autors bereits gefunden hatten, erklärten wir uns diese Schilderung leicht durch den Umstand, daß wir durch einige Stunden widrigen Wind gehabt haben, was eine erhöhte Thätigkeit der Mannschaft veranlaßt hatte.

Mit unterdrücktem Gelächter horchten wir weiter. Nun schilderte der Tourist die Reisegesellschaft, fingirte Personen und Verhältnisse, und log den wirklichen auf die schamloseste Weise Lächerlichkeiten und Schlechtigkeiten an. Endlich hieß es:

„Zur großen Belustigung der ganzen Gesellschaft befindet sich auf dem Schiffe eine Bande böhmischer Musikanten, welche vortrefflich harmoniren, und sehr gut gewählte und eingübte Musikstücke vortragen. Ich aber kann ohne tiefes Herzleid diese Unglücklichen nicht ansehen, welche in der weiten Welt herumtroteln müssen, weil sie ihr dürftiges Vaterland nicht ernähren kann!“

„Das ist schändlich erlogen!“ schrie ich, wüthend aufspringend, und hätte gern die Bretterwand durchgerannt, um den sentimentalen Lügner zu züchtigen. Wir hörten ihn augenblicklich die Kajüte verlassen, und als wir später auf dem Verdecke musizirten, sahen wir es an der Verlegenheit, mit der er unsern Blicken auswich, daß er wohl wisse, von wem er belauscht worden. Plötzlich trat er zu uns heran,

und legte mit gnädigem Kopfnicken einen Thaler auf unsere Noten. Auf dem Schiffe wollten wir kein Aufsehen machen, aber bei der Landung werden wir ihm sein Geld zurückgeben, und ihm sagen, daß böhmische Musikanten viel zu stolz sind, als daß sie von einem Menschen Geschenke annehmen würden, der so freche Lügen in die Welt hineinzuschreiben, niederträchtig genug ist! —

Während ich dieses schreibe, fliegt die Cordelia majestätisch über das Meer hin, in welchem sich der heiterste Sternenhimmel spiegelt. Meine Kameraden schnarchen schon im festen Schlafe, unbekümmert darum, daß sie nur durch wenige Bretter von dem schauerlichsten Grabe getrennt sind! Doch wenn wir uns auch wo immer in das weiche und sicherste Lager strecken, wissen wir denn, ob wir nicht eben am Rande unseres Grabes schlummern?! — Darum Gott befohlen! —

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Chronik.

Innland. Ce. k. k. Majestät haben mit a. h. Entschließung vom 20. Juli die durch den Tod des Generals der Cavallerie Grafen v. Crenneville erledigte Capitän-Lieutenants-Stelle der k. k. ersten Arcieren-Leibgarde dem Ober-Lieutenant derselben J. M. B. Baron Watlet, die Ober-Lieutenants-Stelle dem Unter-Lieutenant derselben Garde J. M. Lieut. Freiherrn v. Fürstenwärtner, und die Unter-Lieutenants-Stelle dem J. M. Lieut. und Militär-Commandanten zu Troppau, Baron Mengen, allergnädigst zu verleihen geruht. — Ce. k. k. Majestät haben mit a. h. Entschließung vom 6. Juni l. J. das aus Anlaß der a. h. Krönung in Mailand von dem Mailänder Handelsstande gemachte Anerbiethen eines Andenkens anzunehmen geruht. Dasselbe besteht in der Gründung einer Aufmunterungsanstalt für die nützlichen Künste und Manufacturen die durch freiwillige Beiträge mit der Bestimmung errichtet wurde, jene Individuen von ausgezeichnetem Verdienste, die sich den Künften und Gewerben widmen, zu unterstützen. Ce. k. k. Majestät geruhten dem Mailänder Handelsstande das allerhöchste Wohlgefallen erkennen zu geben. —

Siebenbürgen. Hermanstadt 8. Juli. Der Bürgerverein zur Beförderung der Industrie, Gewerbsthätigkeit und angemessener gesellschaftlicher Unterhaltung, ist in das Leben getreten. Es werden nächstens die Statuten des Vereins der höhern Genehmigung unterzogen und das Vereinslocale eröffnet werden, und es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser, Belehrung mit Unterhaltung verbindende Verein lebhaften Anklang finden werde. —

Prag. Am 16. Juli erfolgte die feierliche Grundsteinlegung der Kaiser-Ferdinands-Brücke in der königl. Stadt Beraun über die Moldau. Allerhöchst Ce. Majestät geruhten zu dem Baue dieser Brücke auf einer der wichtigsten Hauptstraßen des Königreichs Böhmen, das von den böhmischen Herren Ständen erhaltene Krönungsgeschenk von 10.000 Stück Dukaten a. g. zu widmen und zu gestatten, daß diese auf Staatskosten zu erbauende Bogenbrücke mit Allerhöchst Ihrem Namen bezeichnet werde. Hiernach wird diese ganz aus Quadern von hartem Sandsteine zu erbauende 104 Klafter lange, 5 Klafter breite und 6 1/2 Klafter hohe Brücke, sechs Bögen, jeder mit einer Weite von

14 Klafter erhalten, mit ihr wird eine zweite Brücke über den Mühl-Fanal 13 Klafter lang verbunden, dalelbt eine Sperrschleufe angelegt, zugleich der Fluß regulirt, die Uferverficherung 180 Klafter lang, ein Weidamm von 135 Klaftern, ein Verbindungsdamn von 23 Klaftern, und eine 120 Klafter lange Mauer zum Schuze der Insel im Gesammtbetrage von 276.156 fl. C. M. hergestellt werden. Am 10. Juni 1879 ward der Bau begonnen, und bis ist sind bereits die 5 Mittelpfeiler bis zur Widerlage aufgeführt und die beiden Uferpfeiler bis zum mittlern Wasserstand gehoben. Mit aller Zuversicht können wir der Hoffnung entgegen sehen, daß diese Brücke — aus demselben Materiale erbaut, wie jenes, fast ein halbes Jahrtausend alten Stützen der Zeit und der Elemente fest widerstehende, die Hauptstadt Prag zierende Denkmal einer großen Vorzeit — eben so einer langen Reihe von kommenden Geschlechtern dienen werde.

Spanien. Eine 2400 Köpfe zählende Carlisten-Colonne, darunter Weiber und Kinder, ist neuerdings nach Frankreich eingetreten. Darunter bemerkte man die Generale: Forcadell, Commandant der Division in Valencia; Mangostera, Commandant der Arragonesen; Burjo; Arnour, Chef des Generalsstabs von Cabrera. Die Officiere wurden in das Innere abgeführt, Pferde und Waffen den Agenten der spanischen Regierung übergeben. — Die Catalonischen Chefs mit beiläufig 10000 Mann halten noch das Feld. Der Christliche General Garbo ist mit beträchtlichen Streitkräften gegen selbe im Anzuge. — Der Bürgerkrieg in Spanien hat 6 Jahre und 9 Monate gedauert. König Ferdinand starb am 29. Sept. 1833, am 4. October ward Don Carlos in Bilbao zum König proclamirt. —

Großbritannien. Im Hause der Lords ward am 14. Juli eine Adresse an die Königin in Betreff der Botschaft wegen Aufstellung eines Regenten angenommen. — In Birmingham wurde eine Fabrik von nachgemachten Noten der Bank von England entdeckt, und in einem Dachhübchen ein Mann und eine Frau bei der Verfertigung von 5 Pfund Noten betreten. —

Frankreich. Am 31. Juli ist Cabrera in Paris angekommen. Er konnte nicht sogleich weitergebracht werden, da er äußerst erschöpft ist. Er zählt vierzehn Wunden, und muß sich auf zwei Personen stützen, wenn er gehen will. Sein Schwager Polo trat am 8. Juli mit seiner ganzen Division auf französisches Gebiet über. Cabrera wird in dem Fort von Ham, einft dem Gefängnisse der Minister Karls X. seine Wohnung erhalten. — Admiral Hugon ist an die Stelle des Admirals Lalande zum Befehlshaber des Levante-Geschwaders ernannt worden. — Die Linienschiffe: Ocean mit der Flagge des Admirals von Rosamel, Trident, Marengo und Genereux sind am 14. von Toulon nach Tunis unter Segel gegangen. —

Schweden und Norwegen. Aus Anlaß des Buchdrucker-Jubiläums hat der König dem Senior der Stockholmer Buchdrucker, Herrn Delen den Wasa-Orden verliehen. —

Rußland. Nach einem Ukas des dirigenden Senats vom 20. Juni (12. Juli) ist auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers allen russischen Unterthanen so wie allen Ausländern, selbst ausländischen Juden versuchsweise auf 3 Jahre bis 1843 erlaubt, längs des ganzen Laufs des Dniesters durchaus freien Handel mit Holz zu treiben, sowohl im Großen wie im Detail, nur haben sie in den Zollämtern die Angabe zu machen, und den tarifmäßigen Zoll zu bezahlen. —

Türkei. Constantinopel 7. Juli. Sami Effendi ist vom Großvezier mit vieler Aufmerksamkeit behandelt worden, und hat von demselben die Antwort erhalten, daß die Pforte nichts eifriger wünsche, als den Frieden im ganzen Reiche recht bald hergestellt zu sehen; und daß der Sultan vor Allen die baldige Rückkehr seiner Flotte erwarte. Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Friedrich hatten am 7. Juli seine Abschieds-Audienz beim Sultan. Der Großherr empfing den erlauchten Prinzen auf das Freundsichste, drückte Ihm seine Freude über Seine Wiedergelung, so wie sein Leidwesen über Seine bevorstehende Abreise aus, versicherte ihn, daß die persönliche Freundschaft, die er für Ihn hege, derjenigen gleiche, welche zwischen beiden Höfen so glücklich obwalte, und ersuchte endlich den Herrn Erzherzog, Seine Majestät den Kaiser sowohl als Ihre k. k. Hoheiten, den Herrn Erzherzogen Franz Carl und Johann von Seiner Seite viele Empfehlungen zu entrichten. — Die Nachrichten aus Alexandrien reichen bis 6. Juli. Die Pest hatte aufgehört. In Syrien dauern die Unruhen fort, und es sind neuerdings Truppen dahin abgegangen. —

Griechenland. Nachrichten vom 2. Juli zufolge sind die Mäurberanden vernichtet, und die öffentliche Ruhe ist auf allen Punkten zurückgekehrt. Am 20. Juni überreichte der türkische Minister-Resident dem König Dito sein Beglaubigungsschreiben, und wurde sehr gnädig empfangen. Die Verhältnisse der otomanischen und griechischen Regierung gestalten sich immer enger und freundschaftlicher. —

Telegraph von Lemberg.

Das in Nr. 11 uners Blattes mitgetheilte Todes-Urtheil ward am 23. Juli Vormittags an den vier Raubindörnern Süßmann und Marcus Steinberg, Michael Jaruga und Mathias Pekala unter einem außerordentlichen Zusammenlaufe von Menschen vollzogen, doch leider fiel an demselben Tage der strafenden Gerechtigkeit ein neues Opfer anheim, denn an demselben Tage erschlug ein Steinbrucharbeiter sein Weib, indem er ihr nach einem unter ihnen entstandenen Streite mit einem Scheite Holz wiederholt so furchtbare Schläge versezte, daß sie todt zusammenstürzte. — Die Abreise des schönen Bauherers Döbler, der eine recht freundliche, seine allerliebsten Sträußchen lange überlebende Erinnerung unter uns zurückläßt, hat unsere öffentlichen Unterhaltungen wieder auf unser Theater reducirt, dessen recht braven Leistungen wir nächstens den Tribut der schuldigen Anerkennung zollen werden. — Auch Herr Carl Lipiński, den wir bisher mit Stolz den Unstigen nannten, hat mit seiner Familie vor einigen Tagen Lemberg verlassen, und sich an seinen Posten als erster Concertmeister Sr. Majestät des Königs von Sachsen nach Dresden begeben. Auch Herr Ruckgaber, erster Musik-Director uners so herrlich heranziehenden galizischen Musik-Vereins verläßt Lemberg auf einige Monate, so wie auch unter durch die Elegance seines Spiels rühmlich bekannte Hr. Stanislaus Serwaczynski, eine Künstlerreise nach Warschau unternommen hat. — Eine der wichtigsten und wohlthätigsten Unternehmungen für die Stadt Lemberg, ist der projectirte Bau einer Dampf-mühle in ihrem Burgfrieden. Herr Homolacz, Eigenthümer mehrerer Eisenwerke in Galicien, hat diesen großartigen Gedanken, den oft der Mangel an Mühlen in der Umgegend, und der oft bei verhältnismäßig niedrigen Getraidepreisen unerhörte Preis des Mehles hervorgebracht hatte — kühn aufgefaßt, und hat bereits die Bewilligung zu dem Bause einer Dampf-mühle nach englisch-amerikanischer Art erhalten, welche aus 12 Gängen bestehen soll, so daß sie geeignet ist, jährlich wenigstens 100.000 Korze Getreide zu vermahlen. Der Magistrat hat hiezu bereits einen Grund von 8 Joch, die sogenannte Wulka Kampianowska am Ende der Bäcker-gasse in immerwährenden enphiteutischen Besiß überlassen, und Hr. Homolacz hat bereits über die Anfertigung der Dampfmaschine von 50 Pferde-kraft mit der Maschinen-Fabrik von Chemnis in Sachsen, und wegen Lieferung von Steinkohlen aus Schwarzawa im Zolkiewer Kreise die Verträge abgeschlossen. Mit dieser Mühle soll auch eine große Bäckerei verbunden werden. Unsere besten Wünsche einem so gemeinnützigen Unternehmen, welches das beste Mittel darbietet wird, unsere von Jahr zu Jahr in der Bevölkerung bedeutend steigende Hauptstadt vor dem, oft auch durch den besten Willen der Behörden nicht abzuwendenden Mangel oder wenigstens einer unverhältnismäßigen Theuerung des Mehls zu bewahren, und uns wohlfeiles und gesundes Gebäck zu verschaffen. —

Eine neue Landplage hat sich gezeigt, die Rieserraupe. In den Trynezer Waldungen, 2 Meilen von Jaroslaw zeigte sich dieser Feind bereits vor 2 Jahren, seit dem nahm, sey es durch Unkenntniß oder Nachlässigkeit das Uebel mit Miensschritten über Hand. Schon sind beinahe 500 Joch Wades verwüstet, und es ist bereits die Abholzung der ganzen verwüsteten Waldstrecke, Verbrennung der Aste und der Rinne, und der schnellste Verbrauch des Holzes als Brennholz angeordnet. —

Miscellen.

Ein neuer Tauchapparat wurde von dem Lieutenant Fahneshielm in Stockholm erfunden, welcher von großer Vollendung seyn soll, und allen Mängeln, welche bisher diesen Apparaten entgegenstanden, abhilft. Sehr gelungene Versuche sind angestellt worden, und der Erfinder hat in der Tiefe mehrere interessante Experimente gemacht, z. B. Briefe geschrieben u. s. w. Der Apparat, welcher hauptsächlich aus Gummi-Zeug besteht, soll nicht sehr kostspielig seyn.